

## Deutsche Militärmissionen und ihre Rolle beim deutsch-türkischen Waffenhandel im Osmanischen Reich 1871-1914

Fahri TÜRK\*

### Zusammenfassung

Die deutschen Militärmissionen spielten zweierlei Rollen bei der Entwicklung der deutsch-türkischen Beziehungen. Zum einen wirkten die deutschen Reformoffiziere auf die jungen türkischen Offiziere, indem sie sie mit dem deutschen militaristischen Gedankengut vertraut machten. Zum anderen leisteten die deutschen Offiziere in den türkischen Diensten einen unersetzlichen Beitrag für die Einführung der deutschen Waffen in der türkischen Armee. In diesem Zusammenhang ist es vor allem von der Goltz zu erwähnen. Da von der Goltz als Lehrer in den türkischen Militärschulen tätig war, genoss er ein sehr hohes Ansehen unter den türkischen Offizieren, insbesondere in der jungtürkischen Zeit.

**Schlüssel Wörter:** Die deutschen Militärmissionen, Waffengeschäfte, Colmar von der Goltz

### Özet

Türk-Alman ilişkilerinde Alman askeri misyonları iki bakımdan önemli bir rol oynamışlardır. Birincisi Türkiye’de görev yapan Alman subayları Türk ordusuna Prusya askeri disiplini aşlamak suretiyle özellikle genç Türk subaylarını etkilemişlerdir. İkincisi ise Türkiye’de görev yapan Alman subayları Türk ordusunda Alman silahlarının yerleşmesine önemli katkı yapmışlardır. Bu bağlamda özellikle Colmar von der Goltz anılmalıdır. Von der Goltz Harbiye’de öğretmen olarak görev yaptığı için Türk subayları tarafından özellikle Jön Türkler döneminde büyük bir saygı görmüştür.

**Anahtar Kelimeler:** Alman Askeri Misyonları, Silah Ticareti, Colmar von der Goltz

Die preußisch-türkischen Beziehungen haben eine 287-jährige Tradition, die sich offiziell in der Ära des preußischen Königs Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1718 zu formieren begann. Die Entwicklung dieser Beziehungen wurde vor allem zwischen 1890 und 1914 von der Mächtekonstellation in Europa und den Erwartungen der beiden Staaten sehr stark beeinflusst. Jeder Partner konzentrierte sich auf seinen eigenen Vorteil. Zum einen wollte Deutschland sein ökonomisch-politisches Interesse sichern, um seine weltpolitischen Ziele durchsetzen zu können. Zum anderen wollte die Türkei einen Partner finden, der die Sicherheit und Integrität des türkischen Staates gegenüber den rivalisierenden europäischen Mächten garantieren konnte. Zwischen 1871 und 1914 war

---

\* Dr. rer. pol., Dozent am Fachbereich “Politikwissenschaften” an der Universität von Trakya Edirne/Türkei.  
E-mail: fahriturk@trakya.edu.tr

der Waffen- und Munitionshandel die eigentliche Triebkraft des deutsch-türkischen Gesamthandels, damit auch die der deutsch-türkischen Beziehungen. Eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg Deutschlands im Hinblick auf die Intensivierung der Beziehungen zwischen beiden Ländern bildete die vom türkischen Sultan, Abdülhamid II. betriebene Politik, mit der er die europäischen Großmächte gegeneinander ausspielen wollte. Er ließ das Heer reorganisieren und formte es zu einer schlagkräftigen, mit modernen Waffen ausgerüsteten Armee um. Zu diesem Zweck importierte der Sultan seit 1876 in das Osmanische Reich eine erhebliche Menge an Kriegsmaterial aus Deutschland, vorwiegend Mauser-Gewehre und Krupp-Geschütze.

Die deutschen Militärmissionen spielten zweierlei Rollen bei der Entwicklung der deutsch-türkischen Beziehungen. Zum einen wirkten die deutschen Reformoffiziere auf die jungen türkischen Offiziere, indem sie sie mit dem deutschen militaristischen Gedankengut vertraut machten. Zum anderen leisteten die deutschen Offiziere in den türkischen Diensten einen unersetzlichen Beitrag für die Einführung der deutschen Waffen in der türkischen Armee. In diesem Zusammenhang ist es vor allem von der Goltz zu erwähnen. Da von der Goltz als Lehrer in den türkischen Militärschulen tätig war, genoss er ein sehr hohes Ansehen unter den türkischen Offizieren, insbesondere in der jungtürkischen Zeit. Infolgedessen wurde er während des Ersten Weltkrieges nochmals in die Türkei eingeladen, wo er dann auch im Jahre 1916 verstarb.

### **Deutsche Militärmissionen**

Die deutschen Militärmissionen<sup>1</sup> spielten bei der Entwicklung der deutsch-türkischen Beziehungen eine wichtige Rolle vor allem im Hinblick auf die Waffengeschäfte. Die Reformen waren unverzichtbar im militärisch-administrativen Bereich des türkischen Staates, weswegen man neben den Offizieren auch zivil-administrative Berater<sup>2</sup> nach

---

<sup>1</sup>Die deutschen Militärmissionen werden in der Literatur in drei Phasen bis 1908 behandelt. Diese sind die Moltke-Mission (1835-39), die Kähler-Mission (1883-85) und die von der Goltz-Mission (1885-1895).

<sup>2</sup>Diese Berater waren von geringer Bedeutung, verglichen mit den militärischen Beratern. Im Rahmen der zivil-administrativen Beratung kamen die deutschen Medizinprofessoren ab dem Jahr 1890 in die Türkei, um das türkische Medizinwesen zu reformieren. Diese Berater gründeten ein Krankenhaus in Haydarpaşa/Istanbul. Trotz dieses Beitrages der deutschen Medizin zur Entwicklung der türkischen Medizin diente die französische Medizin als Vorbild bis zum Jahr 1930 in der Türkei. Außerdem ließ die türkische Regierung deutsche Polizisten in das Land kommen, um den Polizeiapparat zu reformieren. Bei der Entsendung der Zivilbeamten ergaben sich jedoch ernsthafte Probleme, denn die Zivilbeamten konnten nach ihrer Rückkehr nach Deutschland nicht an ihre Arbeitsplätze zurückkehren, wie dies bei den militärischen Beratern der Fall war. (vgl. , Ortaylı, İlber, Osmanlı İmparatorluğu'nda Alman Nüfuzu [Deutscher Einfluss im Osmanischen Reich], 1. Aufl., İstanbul 1998, S. 61 ff.)

İstanbul kommen ließ. Da Sultan Mahmud II. eine neue Armee nach der Abschaffung des Janitscharen-Korps gründen wollte, wandte er sich an den deutschen Kaiser Wilhelm III. mit der Bitte um die Entsendung deutscher Offiziere in seine Hauptstadt. Aufgrund der Rücksichtnahme auf Russland verhielt sich der deutsche Kaiser ziemlich zurückhaltend und machte den Gegenvorschlag, türkische Militärschüler nach Europa zu entsenden. Als der Hauptmann Helmut von Moltke jedoch aus privaten Gründen nach İstanbul kam, gab der Kaiser seine Zustimmung zur Aufnahme Moltkes in den türkischen Dienst im Jahre 1835. Danach wurden drei weitere Offiziere nach İstanbul entsandt.<sup>3</sup> Moltke nahm mit einem weiteren deutschen Offizier am Nizip-Krieg gegen Mehmed Ali Pascha im Jahre 1838 teil. Hauptsächlich war er als Lehrer in der Militärakademie in İstanbul tätig. Außerdem hatte er kartographische Tätigkeiten wie die Aufnahme der Landkarte von Bosphorus und İstanbul durchgeführt<sup>4</sup>. In dieser Frühphase fingen die deutschen Offiziere damit an, einen bescheidenen Beitrag zu Waffenbestellungen aus Deutschland zu leisten. Im Jahre 1873 hatte die türkische Regierung 500 Kanonen mit Munition im Werte von 1.000.000 Türkischen Pfund bei der Firma Krupp bestellt. Es wurden ungefähr 100 Geschütze der verschiedenen Kaliber von der Firma Krupp 1887 geliefert, um die türkische Artillerie aufzurüsten. Jedoch konnte die Firma Krupp vorerst keinen Dauerauftrag bekommen, denn zur damaligen Zeit hatten die beiden Großmächte (England und Frankreich) ihren Vorrang vor Deutschland im türkischen Waffenhandel. Aufgrund des Misserfolgs seiner Mission kehrte Moltke im Jahre 1839 nach Deutschland zurück<sup>5</sup>.

Nach der Niederlage im türkisch-russischen Krieg 1877/78 wandte sich diesmal Abdülhamid II. an Deutschland mit der Bitte um die Entsendung einer neuen Militärmission in die Türkei, um das türkische Heer reformieren zu lassen. Nach zweijährigen Verhandlungen entschloss sich die deutsche Regierung, vier Offiziere<sup>6</sup> in die Türkei zu entsenden. Diesmal wurde der Status dieser Offiziere zwischen den Regierungen der beiden Staaten sehr ausführlich bestimmt, und die deutsche Regierung forderte die Offiziere ausdrücklich auf, sich nicht in die politischen Angelegenheiten des Landes

---

<sup>3</sup> Wallach, Jehuda L., *Anatomie einer Militärhilfe. Die preußisch-deutschen Militärmissionen in der Türkei 1835-1919*, Düsseldorf 1976, S. 20 ff.

<sup>4</sup> Moltke, Helmuth von, *Moltke'nin Türkiye Mektupları [Die Türkeibriefe von Moltke]*, übersetzt von Örs, Hayrullah, İstanbul 1995, S. 10 f.

<sup>5</sup> Wallach, a. a. O., S. 15 ff.

<sup>6</sup> Diese vier Offiziere waren Oberst Kähler für die Stelle eines höheren Generalstaboffiziers, Hauptmann Kamphövener für die Infanterie, Rittmeister von Hobe für die Kavallerie und Hauptmann Ristow. Diese Mission wurde als Kähler-Mission benannt. Der Oberst Kähler bekam den Rang eines Generals, und später wurde er zum türkischen Marschall befördert.

einzumischen<sup>7</sup>. Den Zustand der türkischen Armee beschrieb man zu jener Zeit folgendermaßen: Offiziere und Unteroffiziere wurden unregelmäßig - nur drei bis viermal im Jahr - bezahlt<sup>8</sup>. Die Armee war ständig in materieller Not, z. B. herrschte Uniformenknappheit usw. Die Reformen wurden nicht nur durch die korrupten Würdenträger, sondern auch durch die Reformgegner in der Armee erheblich beeinträchtigt. Man übernahm fremdes Gedankengut, indem man beispielsweise das französische Militärstrafbuch übersetzen ließ, verinnerlichte es jedoch nicht. Es liegt auf der Hand, dass diese Umstände die Tätigkeit der deutschen Offiziere erschwerten. Die deutschen Offiziere übten eine berechtigte Kritik an der Ungebildetheit der türkischen Offiziere, und sie glaubten, dass sich Abdülhamid II. nicht wirklich für die Reformen in der Armee einsetzte<sup>9</sup>. Kähler wollte nach dem Vorbild des preußischen Heeres die türkische Armee reformieren, wobei er sich auf Ausbildung und Kriegsvorbereitung - auf allgemeiner Wehrpflicht beruhend - konzentrierte, jedoch konnte er seinen Plan nicht in die Tat umsetzen. Im Jahre 1883 kam der Major Frh. Colmar von der Goltz als Lehrer für die Militärschulen nach Istanbul<sup>10</sup>.

In der Ära der Kähler-Mission wurden auf Wunsch des Sultans türkische Offiziere nach Deutschland entsandt, um sie in der deutschen Armee ausbilden zu lassen, was von Kähler als eine hervorragende Leistung der deutschen Militärmission in der Türkei betrachtet wurde. Nach Wallach Jehuda war diese Tatsache einer der erfolgreichsten Bestandteile der deutschen Militärhilfe an die Türkei, denn diese Offiziere, die in Deutschland ausgebildet worden waren, spielten während und nach der jungtürkischen Revolution beim Schicksal der Türkei eine große Rolle. Der Dienstvertrag der Kähler-Mission wurde auf drei Jahre bis 1885 verlängert. In demselben Jahr starb Kähler im deutschen Krankenhaus in Istanbul<sup>11</sup>.

---

<sup>7</sup> Wallach, a. a. O., S. 34 ff.

<sup>8</sup> Diese Monatsgehälter wurden meist an den Festtagen gezahlt. Wegen des chronischen Geldmangels kam es zur zahllosen Meutereien im Heer und bei der Flotte. Dies war das einzige Mittel, um die Zahlung von Soldrückständen zu erzwingen. Der Rest des Jahresgehaltes wurde den Offizieren gutgeschrieben, wurde aber sehr selten beglichen. Aus diesem Grund wuchs das Guthaben türkischer Offiziere ständig. Aus dieser Not heraus verkauften sie ihre Forderungen an einen Wechsler und nahmen dabei einen hochprozentigen Abzug hin. (vgl. Giesl, Wladimir, Zwei Jahrzehnte im Nahen Orient, Steinitz, Ritter von (hrsg.), Berlin 1927, S. 38.) Diese Tatsache wurde ebenfalls von İzzet Pascha beleuchtet. Seiner Meinung nach war diese desolante Finanzlage die eigentliche Quelle der Korruption im Staatsapparat. (vgl. İzzet Pascha, Denkwürdigkeiten des Marschalls İzzet Pascha, Klinghardt Karl (hrsg.), Leipzig 1927, S. 89 f.)

<sup>9</sup> Wallach, a. a. O., S. 45 f.

<sup>10</sup> Ebd., S. 54 f.

<sup>11</sup> Ebd., S. 62 ff.

Nach Kähler wurde von der Goltz zum Chef der deutschen Militärmission ernannt. Er bekam den Posten eines stellvertretenden Chefs im türkischen Generalstab, jedoch war er hauptsächlich für die Militärschulen zuständig. Außerdem betraf sein Aufgabenbereich die Mobilmachung, den Aufmarsch, Operationspläne, Landaufnahme und die Ausbildung der jungen Generalstabsoffiziere. Er bekam den Rang eines türkischen Paschas. Von der Goltz versuchte, das türkische Militärbildungswesen zu reorganisieren. In diesem Rahmen schaffte er viele nicht militärische Fächer in den Militärschulen ab. Er verfasste mehr als 4.000 Druckseiten umfassende Lehrbücher für die Militärschulen in der türkischen Sprache. Darüber hinaus führte er neue Lehrpläne für die Militärschule nach dem Vorbild der deutschen Kriegsschule und für die Generalstabsschule nach dem Vorbild der Berliner Kriegsakademie ein. Außer bei seinen Lehrtätigkeiten spielte von der Goltz bei der Abschaffung der Prügelstrafe in den Militärschulen eine große Rolle. Er hatte gute Beziehungen zu den jungen Offizieren gepflegt, weswegen er nach der jungtürkischen Machtübernahme darum gebeten wurde, wieder in die Türkei zu kommen<sup>12</sup>.

Die deutschen Offiziere bekamen im Vergleich zu ihren türkischen Kollegen ordentliche Gehälter, was teilweise zur Unzufriedenheit der türkischen Offiziere führte<sup>13</sup>. Kamphövener, der deutsche Reformoffizier, betonte, dass seine elfjährige Dienstzeit in der türkischen Armee nichts gebracht hatte. Obwohl Kamphövener ein Konzept für die Reformen in der türkischen Armee ausgearbeitet hatte, konnte er es nicht in die Tat umsetzen. Es implizierte folgende Punkte: Demnach sollte ein Infanterie-Exerzier-Reglement eingeführt werden, was als Musterbeispiel für die Ausbildung der Militärschule in Pangaltı/İstanbul dienen sollte. Es musste eine bestimmte Ausbildungsperiode für die ganze Armee eingeführt werden. Die regelmäßige Überprüfung des erreichten Ausbildungsgrades durch die Vorgesetzten und die Ausbildung der Offiziere für die Handhabung der von Deutschland gekauften Gewehre waren die wichtigsten Bestandteile dieses Konzeptes. Man musste eine Infanterie-Schießschule errichten. Die Einführung eines regelmäßigen Schießdienstes in der ganzen Armee und die Einführung des Felddienstes im wechselnden Terrain und Manöver mit gemischten Waffen erwiesen sich als integraler Bestandteil des Konzeptes von Kamphövener. Dieses Konzept wurde vom Reichskanzler, Graf von Caprivi, scharf kritisiert, denn seiner Meinung nach war die türkische Armee nicht reformierbar, d. h. es fehlte ihr an optimalen Bedingungen für die

---

<sup>12</sup> Ebd., S. 65 ff.

<sup>13</sup> Ebd., S. 67 ff.

Reformen. Hin und wieder überlegte die deutsche Führung die Militärmission aus der Türkei zurückzuziehen. Deutschland wollte allerdings nicht das Risiko eingehen, dass die türkische Armee von England oder Frankreich reformiert wurde. Nach Meinung deutscher Offiziere war Abdülhamid II. nicht wirklich für die Reformen in der Armee, weil er Furcht vor einer starken Armee hatte. Der deutsche Botschafter, Radolin, meinte, dass die Präzision der deutschen Ausbildung in der türkischen Armee nicht zu erreichen war, denn in der Türkei galten ganz andere Maßstäbe als in Deutschland<sup>14</sup>.

Obwohl von der Goltz seine Tätigkeit in der türkischen Armee im Jahre 1893 beenden wollte, blieb er auf Wunsch der deutschen Regierung bis November 1895 in den türkischen Diensten. Alle Offiziere der deutschen Militärmission wurden aufgefordert, von der Goltz mitzuteilen, womit sie sich täglich beschäftigten. Das Ziel dieser Praktiken war, von der Goltz in die Lage zu versetzen, sich über die türkischen Armeeverhältnisse zu informieren. Nach dem Ausscheiden von der Goltz aus den türkischen Diensten kamen seine Aufgaben dem deutschen Militärattaché zu. Die deutschen Militärattachés mussten einerseits Informationen über die türkischen Armeeverhältnisse beschaffen, und sie mussten sich andererseits um die Rüstungsaufträge jeglicher Art für die deutsche Waffenindustrie kümmern. Im Laufe der Zeit pflegten diese Militärattachés persönlich gute Beziehungen zu den führenden Figuren der türkischen Regierung, insbesondere in der jungtürkischen Ära. In diesem Zusammenhang muss man am Rande erwähnen, dass sie bei der Vergabe der Bagdadbahnkonzession an die Deutsche Bank eine nicht zu unterschätzende Rolle spielten<sup>15</sup>.

Um 1898 gab es nur noch drei offizielle deutsche Reformatoren in der türkischen Armee. Zu jener Zeit versuchte der deutsche Militärattaché, Hauptmann von Morgen, die türkische Armee fester an den deutschen Militarismus zu binden. Zu diesem Zweck organisierte er eine Reise für türkische Offiziere nach Deutschland. Von Morgen überzeugte Abdülhamid II. davon, dass er weitere deutsche Offiziere als Instruktoren in der Armee und Beamten als Ratgeber in der Verwaltung einsetzen sollte<sup>16</sup>. Nach von Morgen sollte Deutschland durchschnittlich bessere Offiziere in die Türkei entsenden, und die türkische Armee durfte nicht zur Versorgungsanstalt für invalide und unfähige Offiziere

---

<sup>14</sup> Ebd., S. 76 f.

<sup>15</sup> Ebd., S. 80 f.

<sup>16</sup> Rathmann, Lothar, Berlin-Bagdad. Die imperialistische Nahostpolitik des kaiserlichen Deutschlands, Berlin 1962, S. 51 f.

werden. Die deutschen Offiziere sollten die erforderlichen Fähigkeiten besitzen, um eine effektive Arbeit zu leisten. Dazu zählten artilleristische Fähigkeiten, ruhiges Temperament, Informationen über die Sitten und Gebräuche des Landes sowie gewisse Kenntnisse des Französischen und Türkischen<sup>17</sup>. Die deutschen Offiziere waren jedoch nicht ausgewählte Reformatoren, es fehlte ihnen vor allem an Landeskenntnis. Sie waren außerdem uninformiert über die Lebensweise der Landesbevölkerung, Sitten usw. Oft waren sie gar nicht fähig, die Landessprache zu sprechen. Diese Situation führte zur Herausbildung einer gewissen Arroganz der deutschen Offiziere, die sich selbst überschätzten. Im Grunde versuchten die deutschen Offiziere, die ihnen von ihrer eigenen Armee bekannten Methoden in der türkischen Armee in die Tat umzusetzen. Sie berücksichtigten dabei nicht, dass man die Besonderheiten des Landes (Wirtschaft, Bildungsstand, Mentalität, Klima etc.) in Betracht ziehen musste<sup>18</sup>. Da die deutschen Offiziere privilegiert waren, wohnten sie in der Hauptstadt und erhielten Pferde und Wagen. Darüber hinaus wurden sie regelmäßig bezahlt, wie ich bereits oben erwähnt habe. Aufgrund der schlechten Finanzlage des Staates war die türkische Regierung nicht in der Lage, die Gehälter der türkischen Offiziere regelmäßig zu zahlen. Sie bekamen manchmal monatelang keine Gehälter. Während ein deutscher Offiziere ein Jahresgehalt von 17.400 Türkischen Pfund bekam, bezog ein türkischer Offizier desselben Ranges nur 4.300 Türkische Pfund. Diese Diskriminierung führte zur Unzufriedenheit unter den türkischen Offizieren. Die deutschen Offiziere, die zwischen 1899 und 1901 in die Türkei kamen, hatten nach kurzer Zeit ihre Hoffnung auf Reformen in der Armee aufgegeben, d. h. sie konnten die Organisation, Ausbildung und Kriegsvorbereitung der Armee gar nicht beeinflussen<sup>19</sup>. Warum sie dabei nicht erfolgreich sein konnten, wird durch die Stellungnahme von İzzet Pascha unten deutlich.

İzzet äußerte sich über die türkische Armee und deutsche Missionen folgendermaßen:

„Immer wieder erwies sich die Angst des Herrschers als Hindernis für unsern Vorteil. So waren in der Armee Schießübungen und Gefechtsschießen sowie überhaupt größere Felddienstübungen verboten; desgleichen Manöver jeglicher Art. Auf diese Weise wurde es natürlich unmöglich, des Nutzens der deutschen Militärmissionen auf dem praktischen Gebiete voll teilhaftig zu werden [...] die deutschen Militärmissionen

---

<sup>17</sup> Wallach, a. a. O., S. 85 f.

<sup>18</sup> Ebd., S. 250 f.

<sup>19</sup> Ebd., S. 89 f.

haben alles Recht, sich an den strategischen Leistungen, die unsere Militärs in den letzten Zeitläufen bewiesen haben, einen Verdienst zuzuschreiben [...] Die alte osmanische Disziplin und Pflichtauffassung war innerhalb der Bataillone und Kompanien freilich noch nicht gestorben, aber die praktische Ausbildung entsprechend der modernen Waffenwirkung und den Fortschritten der Kriegstechnik und überhaupt eine neuzeitliche Felddienstausbildung, daran fehlte es vollkommen.“<sup>20</sup>

Die Reorganisationsbemühungen in der türkischen Armee scheiterten teils am chaotischen Zustand des Staatsapparates, teils an der Unfähigkeit der deutschen Inspektoren. An der Unfähigkeit der deutschen Offiziere übte M. Şevket folgendermaßen Kritik:

„Ich glaube, daß alle Vorkehrungen, die wir bisher im Hinblick auf die Reorganisation unserer Armee getroffen haben, nur halbe Maßregeln sind, um nicht zu sagen schlechte Maßregeln. Alle Organisatoren, die wir bisher kommen ließen, sei es unter der Regierung des Sultans Abdülhamid II., sei es seit der Einführung der Verfassung, waren vom Zufall ausgewählt, ohne daß ihre Berufung irgend einem Prinzip entsprochen hätte.“<sup>21</sup>

Seiner Meinung nach dachte die türkische Regierung nicht daran, eine bedeutende Mission mit einem ausreichenden und wohl überlegten Programm entwickeln zu lassen. Trotz aller Hindernisse im Hinblick auf die wirkungsvollen Reformen machten die deutschen Militärmissionen jedoch die türkische Armee von den Methoden der deutschen Armee abhängig, was auch von M. Şevket folgendermaßen ausgedrückt wurde:

„[...] daß wir uns den Methoden der Deutschen nicht mehr verschließen können. Seit mehr als dreißig Jahren haben wir in unserer Armee deutsche Instruktoren, unser Offizierkorps ist durchaus nach den deutschen militärischen Methoden erzogen worden, unsere Armee ist mit dem Geiste deutscher Erziehung und deutscher Instruktion auf das engste vertraut. Dies jetzt zu ändern, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Ich habe daher die Absicht, eine deutsche Militärmission großen Stils kommen zu lassen und selbst, falls dies notwendig sein sollte, das Kommando eines türkischen Armeekorps einem deutschen General anzuvertrauen [...]“<sup>22</sup>

### **Freiherr Colmar von der Goltz**

Von der Goltz kam am 15. Juni 1883 in İstanbul an, wo er bereits am 17. Juni im Beisein vom deutschen Botschafter Radowitz vom Sultan empfangen wurde. In der Audienz brachte Abdülhamid II. seinen Wunsch zum Ausdruck, dass er in den türkischen Militärschulen dieselbe Strenge und Ordnung haben wollte, wie es in den deutschen

---

<sup>20</sup> İzzet Pascha, a. a. O., S. 94.

<sup>21</sup> Ahmed, Cemal Pascha, Erinnerungen eines türkischen Staatsmannes. Frühen kaiserlich-ottomanischen Marineminister und Kommandanten der IV. Armee, München 1922, S. 68.

<sup>22</sup> Ebd., S. 69.



Militärschulen der Fall war. Beim Empfang empfahl der Kriegsminister, Osman Pascha, ihm, den Unterricht so weit wie möglich praktisch zu gestalten<sup>23</sup>. Von der Goltz äußerte sich über die Reformwilligkeit des Sultans jedoch folgendermaßen:

„Man konnte überhaupt zweifelhaft sein, ob die ganze Armeereform vom Sultan ernst gemeint war [...] Als die größte aller Gefahren erschien dem Sultan ein volkstümlicher Pascha an der Spitze einer ihm treu ergebenen Truppe. Eine solche Erscheinung aber konnte eines Tages auftreten, wenn eine ernsthafte Umgestaltung des Heerwesens unter deutschen Offizieren zur Tatsache wurde. Deshalb war es unwahrscheinlich, daß der Sultan im Grunde seines Herzens eine wirkliche Reform des Heeres wünschte. Zum mindesten wollte er den Grad, bis zu dem diese Reform durchgeführt werden sollte, selbst bestimmen [...]“<sup>24</sup>

Als von der Goltz nach İstanbul kam, lernten 450 Schüler in der „Mekteb-i Harbiye“ (Zentralmilitärschule), in der es insgesamt rund 1.700 Schüler bei seinem Ausscheiden von den türkischen Diensten im Jahre 1895 gab. Um diese Zeit war die Gesamtzahl der Militärschüler nicht weniger als 14.000 Mann im gesamten Osmanischen Reich<sup>25</sup>. Von der Goltz hatte ein neues Rekrutierungsgesetz ausgearbeitet, das sich in erster Linie auf die Erfassung der gesamten muslimischen Volkskraft für die Verteidigung des Landes konzentrierte. Die neue Aufteilung der türkischen Armee nach dem Plan von von der Goltz sah 24 Divisions-, 48 Brigade-, 96 Regiments- und 384 Bataillonsbezirke vor, wogegen früher nur Regimentsbezirke existierten. Von der Goltz hatte das Rekrutierungsgesetz mit der neuen Bezirkseinteilung im März 1886 fertig gestellt. Nach der Annahme dieses Gesetzes wurde eine besondere Armeereorganisationskommission gebildet, deren Chef von der Goltz selbst war. Diese Kommission tagte von 1886 bis 1892 regelmäßig und konnte eine ganze Reihe von Gesetzen und Reglements ausarbeiten. Von der Goltz war dem Kriegsminister untergeordnet, wogegen Kähler dem Kriegsminister gleichgestellt war<sup>26</sup>.

Im Rahmen der Goltz'schen Reformen blieb die alte Einteilung in Sieben Armeebezirke (Ordu) und zwei unabhängige Divisionen in Hedschas und Tripolis erhalten. Diese Divisionen bestanden aus Linientruppen. Die Hauptquartiere der Armeebezirke waren İstanbul, Edirne, Erzincan, Selanik, Manastır bis 1895, Damaskus, Bagdad und Sana in Arabien. Jeder Armeebezirk sollte eine Linientruppe, zwei Infanteriedivisionen

<sup>23</sup> Von der Goltz, Colmar, Denkwürdigkeiten, von der Goltz, Friedrich Frh. und Wolfgang Förster (hrsg.), Berlin 1929, S. 108 f.

<sup>24</sup> Ebd., S. 110.

<sup>25</sup> Ebd., S. 112.

<sup>26</sup> Ebd., S. 135 ff.

von je 16 Infanterie- und ein Schützenbataillon, eine Kavalleriedivision von sechs Regimentern zu fünf Eskadrons, eine Artilleriedivision von sechs Regimentern zu sechs Batterien, ferner ein Genie-, ein Transportbataillon und eine Telegraphenkompanie beinhalten. Dazu sollten in den Armeebezirken ein bis sechs Landwehren und Landsturm in regelmäßiger Zusammensetzung treten. Man sah in jedem Bezirk vier Landwehrdivisionen zu 16 Bataillonen vor. Dazu kamen noch je zwei Landsturm-Divisionen mit insgesamt 32 Bataillonen. Die Gesamtstärke des Heeres war auf rund 1.000.000 geschätzt, die sich aus Linie und Landwehr zusammensetzte. Zusätzlich gab es noch den Landsturm mit nicht weniger als 666 Bataillonen von insgesamt 300-400.000 Mann Stärke<sup>27</sup>.

Von der Goltz arbeitete auch einen Plan aus, der vorsah, wo und wie bei der Heeresorganisation eingespart werden sollte. Um den Goltz'schen Einfluss auf die türkische Armee zu verdeutlichen, möchte der Verfasser dieser Arbeit an dieser Stelle ein Zitat anführen:

„An den Militärschulen bewährten sich seine Lehrbücher und die von ihm ausgebildeten Lehrer. An theoretischem Wissen konnte es damals der türkische Offizier mit dem jeder anderen Armee aufnehmen. Dem Mangel, daß er keine Gelegenheit hatte, seinen Blick durch größere Truppenübungen zu schärfen, suchte Goltz dadurch einigermaßen abzuwenden, daß er die Kommandierung besonders befähigter türkischer Offiziere zur Dienstleistung beim deutschen Heere durchsetzte.“<sup>28</sup>

In seinem Tagebuch sprach von der Goltz davon, dass es ohne ihn niemals zur Einführung des Rekrutierungs- und Landwehrgesetzes mit der neuen Bezirkseinteilung sowie zur Schaffung eines modernen Generalstabes und zur Neubewaffnung der türkischen Armee mit deutschen Modellen gekommen wäre<sup>29</sup>. Von der Goltz war Mitglied in verschiedenen Kommissionen der Armee. Er war beispielsweise Mitglied in der Kommission, die über die Befestigung der Çatalca-Linie beriet. Diese Linie sollte dazu dienen, İstanbul gegen einen möglichen Angriff aus der europäischen Richtung zu schützen. Außerdem war er Mitglied in den Kommissionen über eine neuzeitliche Befestigung des Bosphorus und der Dardanellen und über eine Neubewaffnung und Umgestaltung der Armee und der Wehrordnung des Landes. Die Mitgliedschaft in dieser

---

<sup>27</sup> Ebd., S. 143.

<sup>28</sup> Ebd., S. 152.

<sup>29</sup> Ebd., S. 153.

letzteren Kommission war für die Festigung der Beziehungen zwischen der deutschen Waffenindustrie und der Türkei von enormer Bedeutung<sup>30</sup>. Von der Goltz gelang es im Jahre 1885, die Bestellung einer ausreichenden Anzahl schwerer Geschütze für die Dardanellen bei der Firma Krupp durchzusetzen. Die Befestigung des Bosphorus wurde ebenfalls durch die Aufstellung moderner Krupp-Geschütze ziemlich verstärkt. Darüber hinaus regte er die Schaffung einer Torpedobootsflottille für die Verteidigung der Meerengen an, welche auf seine Empfehlung ebenfalls in Deutschland, und zwar bei der Schichau-Werft in Elbing in Auftrag gegeben wurde<sup>31</sup>.

In seinen Denkwürdigkeiten äußert sich von der Goltz dahingehend, dass die Entscheidungen bei der Bewaffnungsfrage leichter fielen als alle anderen organisatorischen Fragen der Armee, weil man die Mitglieder der Kommission für die Bewaffnungsfragen mit fetten Bestechungsgeldern schmierte. Abdülhamid II. beauftragte von der Goltz gemeinsam mit dem Großwesir und dem Finanzminister, die Kommission zu bilden, die sich mit der Beschaffung der erforderlichen Geldmittel für die Waffenbestellungen befassen sollte. Aus diesem Grund liegt die Vermutung nahe, dass der Goltz'sche Einfluss auf den Abschluss der jeweiligen Lieferverträge enorm groß war. In seinen Denkwürdigkeiten wird der Beitrag von von der Goltz zur Beschaffung der Lieferaufträge für die deutsche Waffenindustrie folgendermaßen geschildert:

„[...] daß er die Neubewaffnung des türkischen Heeres durchweg der deutschen Industrie zuzuführen verstand, während bis dahin, abgesehen von einigem Artilleriematerial, das man von Krupp bezogen hatte, England und Frankreich die Lieferanten der Türkei gewesen waren. So erhielten Ende der achtziger Jahre neben Krupp, der 1000 Feldgeschütze und eine größere Anzahl schwerer Kaliber in Auftrag bekam, auch die bekannten Gewehrfabriken von Mauser und Löwe Bestellungen auf einige hunderttausend Gewehre. Auch der Schichau-Werft verschaffte von der Goltz die Lieferung einer weiteren Anzahl von Torpedobooten für die Verteidigung der Dardanellen und des Bosphorus. In späteren Jahren konnte er die Angelegenheiten der Flotte der Fürsorge des neuen deutschen Marinereformers, Fregattenkapitäns Kalau von Hofe, überlassen.“<sup>32</sup>

Die Stellung von der Goltz war im deutsch-türkischen Verhältnis so unersetzlich, dass man von einer dritten politisch-militärischen Stütze Deutschlands in der Türkei sprechen kann. Dies wird durch die Äußerungen von Admiral Hopman folgendermaßen belegt:

---

<sup>30</sup> Ebd., S. 121.

<sup>31</sup> Ebd., S. 124 f.

<sup>32</sup> Ebd., S. 140.

„Neben den beiden Staatlichen Vertretungen Deutschlands (Botschaft und Generalkonsulat) beruhte unsere Geltung in der Türkei zunächst auf einer größeren Zahl von Herren, die als militärische und staatliche Reformatoren in türkischen Diensten waren. Unter ihnen besaß einen überragenden Einfluss der damalige türkische Generalleutnant Freiherr Colmar von der Goltz Pascha, der spätere bekannte Feldmarschall.“<sup>33</sup>

In diesem Kontext kommt den deutschen Militärmissionen in der Türkei eine interessante, nicht zu unterschätzende Rolle zu, die mit Abstand als die eigentliche Triebkraft des Waffenhandels mit der deutschen Industrie zu betrachten war. Von der Goltz übte natürlich einen großen Einfluss auf die Beschaffung von Lieferaufträgen sowohl durch seine persönlichen Kontakte nach Deutschland als auch als Berater in verschiedenen Kommissionen für Waffenbestellungen in Istanbul aus, wie bereits erwähnt wurde. Da die Zahl der Armeeeinheiten von von der Goltz verdoppelt wurde, entstand selbstverständlich ein doppelter Bedarf an Kriegsmaterial, was der deutschen Waffenindustrie indirekt zugute kam. In der Ära von von der Goltz (1885-1895) bestellte man Kriegsmaterialien - Torpedoboote, Feldartillerie, Küstengeschütze, Gewehre, Artillerie- und Infanteriemunition - im Wert von ungefähr 100.000.000 Francs aus Deutschland, wobei die Firma Krupp die Geschütze verschiedener Kaliber und deren Munition, die Firmen Löwe und Mauser die Gewehre und Munition und die Schichau-Werft die Torpedoboote geliefert hatten. Wegen der deutschen Nichtbeteiligung an der internationalen Flottendemonstration vor Kreta gegen die Türkei wurde die deutsche Waffenindustrie 1905 mit einem Auftrag in Höhe von 60.000.000 Francs belohnt<sup>34</sup>.

Als der Generalleutnant der Artillerie Ristow 1891 in der Türkei starb, kümmerte sich von der Goltz darum, dass man so schnell wie möglich einen Ersatzmann für die freigewordene Position in die Türkei entsandte, weil die Franzosen versuchten, diese Stelle mit einem französischen Artillerieoffizier zu besetzen. Tatsache ist, dass Frankreich sich darum bemühte, Lieferaufträge für seine Waffenindustrie von der türkischen Artillerie zu bekommen. Deshalb hielt von der Goltz die Entsendung eines preußischen Artillerieoffiziers für ganz wichtig, der sowohl etwas von der Festungs- und Küstenartillerie wie auch von der Geschützkonstruktion und der Feldartillerie verstand. Unter dieser Bedingung wäre ein solcher Offizier in der Lage gewesen, in der türkischen Artillerieschule zu unterrichten. Was man in dieser Konstellation unbedingt erwähnen

---

<sup>33</sup> Ebd., S. 160.

<sup>34</sup> Wallach, a. a. O., S. 104 ff.

muss, ist, dass der in die Türkei kommende Offizier sich persönlich bei den großen deutschen Waffenfirmen wie Krupp und Gruson vorstellen sollte, so von der Goltz<sup>35</sup>.

George Hallgarten macht auch auf die guten Verdienste von von der Goltz um die Erlangung der Monopolstellung der deutschen Waffenindustrie in der Türkei aufmerksam<sup>36</sup>. G. Hallgarten hebt hervor, dass das türkische Heer ihm ein Rekrutierungsgesetz und einige ausgezeichnete kartographische Arbeiten zu verdanken hatte. Der türkische Generalstab wurde erst unter der Mitwirkung von von der Goltz eine brauchbare militärische Institution. Es wird auch von Lothar Rathmann bestätigt, dass man ein Monopol für die türkischen Lieferungen zugunsten der deutschen Waffenindustrie in der Amtszeit von von der Goltz erlangte. Von der Goltz veranlasste Abdülhamid II. zur Bestellung von 500 schweren Geschützen für die Befestigung der Dardanellen bei der Firma Krupp in 1885. Ein Jahr danach lieferte die Firma Krupp tatsächlich 426 Feldkanonen und 60 Mörser zu einem hohen Preis an die Türkei. Wenig später wurde Abdülhamid II. von der Notwendigkeit einer türkischen Torpedoflotte überzeugt, die man wiederum bei der deutschen Schichau-Werft bauen ließ. Hier muss man am Rande erwähnen, dass die Türkei im Rahmen der Neubewaffnung ihres Heeres 500.000 Gewehre und 50.000 moderne Karabiner bei den Waffenfabriken Mauser und Löwe 1887 bestellte. Den Preis dieser Bestellung bezifferte man auf rund 2.200.000 Mark. Es gab ein enges Verhältnis zwischen dem Hause Krupp und den Hohenzollern. So trug die erste Türkeireise von Wilhelm II. zur Bestellung von ungefähr 1.000 Feldgeschützen bei Krupp und einigen Tausend Gewehren bei Mauser und Löwe sowie weiteren Torpedobooten bei der Schichau-Werft bei. Das Volumen dieser Aufträge belief sich auf 15.300.000 Mark, wobei man diese Summe von der Deutschen Bank als Kredit aufnahm<sup>37</sup>. In diesem Kontext kann man zusammenfassend sagen, dass Deutschland den ersten Platz im türkischen Waffenhandel, verglichen mit den englischen und französischen Waffenfabriken Vickers & Armstrong und Schneider-Creuzot, durch die Vermittlung der deutschen Offiziere zwischen 1885 und 1895 einnahm. Nach den Worten von Lothar Rathmann ging der

---

<sup>35</sup> Ebd., S. 75.

<sup>36</sup> Hallgarten, George W., Imperialismus vor 1914. Die soziologischen Grundlagen der Außenpolitik europäischer Großmächte vor dem ersten Weltkrieg, Bd. 2, München 1963. S. 76 f.

<sup>37</sup> Rathmann, a. a. O., S. 16 f.

amerikanische Waffenhandel mit der Türkei zwischen 1877 und 1883 von 97 % auf 3 % zurück<sup>38</sup>.

Als im September 1885 die bulgarische Krise ausbrach, rückten die militärischen Vorbereitungen in das Zentrum der türkischen Politik auf. Während dieser Krise erhielt von der Goltz den allerhöchsten Auftrag, ein neues Rekrutierungsgesetz zu entwerfen, das eine allgemeine Wehrpflicht einführen sollte. Die deutschen Offiziere Ristow und Starcke wurden beordert, die Meerengen zu besichtigen, um einen Vorschlag für ihre Verteidigung zu unterbreiten. Als sich diese Offiziere für die Bestellung neuer Geschütze zur Befestigung der Meerengen aussprachen, folgte Abdülhamid II. ihren Ratschlägen, die natürlich darauf abzielten, Kriegsmaterial aus Deutschland zu bestellen. Inmitten dieser Krise entschloss sich der Sultan, die Meerengen und seine Armee aufzurüsten. Abdülhamid II. ließ eine so große Bestellung bei der Firma Krupp anordnen, dass dies sogar in solchem Umfang von den deutschen Offizieren nicht zu wünschen war. Nach Worten von Scherer äußerte sich von der Goltz darüber, dass damals sozusagen eine Art von Geschützankaufmanie in Istanbul ausgebrochen sei. Nach der Ansicht von von der Goltz spielte dieses Rüstungsfieber bei der Bestellung des Kriegsmaterials eine nicht gering zu schätzende Rolle<sup>39</sup>.

Nach der Überzeugung von Abdülhamid II. von den Vorzügen eines modernen Repetiergewehres für die türkische Infanterie veranlasste von der Goltz, die beiden deutschen Waffenfabrikanten Paul Mauser und Isidor Loewe im November 1886 nach Istanbul kommen zu lassen. Darüber hinaus beeinflusste von der Goltz den Einkauf einiger Torpedoboote in Deutschland, die die türkische Flotte befähigen sollten, der Übermacht der griechischen Flotte entgegenzuwirken. Dann wurden die englischen Militärberater durch deutsche ersetzt, und man wechselte die englischen Henri-Martini-Gewehre, die bis dahin in der türkischen Armee verwendet wurden, durch deutsche Mauser-Gewehre aus<sup>40</sup>.

Neben seinem Beitrag zu Waffenbestellungen muss auf die Lehrtätigkeit von von der Goltz in den türkischen Militärschulen hingewiesen werden, was ihn unmittelbar mit den jungen Offizieren in Berührung brachte. Dieser Umstand diente letztlich der deutschen

---

<sup>38</sup> Vgl. Rathmann, ebd., S. 18 f. und Önsöy, Rifat, *Türk-Alman İktisadi Münasebetleri 1871-1914* [Die deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen 1871-1914], Istanbul 1982, S. 93 ff.

<sup>39</sup> Scherer Friedrich, Adler und Halbmond. Bismarck und der Orient 1878-90, Paderborn, München 2001, S. 475.

<sup>40</sup> Ebd., S. 476.

Türkeipolitik<sup>41</sup>. Major von Stempel betrachtete die zweite Mission von von der Goltz zwischen dem Oktober und dem Januar 1910 als sehr erfolgreich in der Türkei. Diese Mission bezweckte nicht nur die Reorganisation, sondern auch die Konsolidierung der türkischen Armee. Es muss an dieser Stelle gesagt werden, dass er ein großes Vertrauen der türkischen Militärs genoss und dass er unter den damaligen Verhältnissen ein wertvoller Faktor im deutsch-türkischen Verhältnis war<sup>42</sup>.

Als die türkische Regierung an dem Panzerkreuzer „Blücher“ interessiert war, teilte von der Goltz Gustav Krupp von Bohlen und Halbach mit, dass man den Preis des Kreuzers herabsetzen und die deutsche Regierung auf das Verbot eines fertig gestellten Schiffes verzichten sollte. Ansonsten konnte die deutsche Rüstungsindustrie vom türkischen Kuchen kein Stück abbekommen<sup>43</sup>. Zu dieser Angelegenheit äußerte sich auch der Reichskanzler, wonach man nicht zulassen dürfte, dass die Türkei ihre Flottenaufträge gänzlich in England ausführen ließ. Der Reichskanzler schlug vor, dass man zuerst die innenpolitische Opposition gegen den Verkauf eines fertig gestellten Schiffes an die Türkei überwinden sollte. Außerdem sollte man dafür keinen hohen Preis verlangen. Das heißt, dass man in dieser Angelegenheit keine belastenden Bedingungen an die Türkei stellen sollte. Ferner war der Reichskanzler dagegen, dass die Türkei Schiffsbestellungen in England vornahm<sup>44</sup>.

Karl Küntzer weist darauf hin, dass von der Goltz durch seine Beratung die Türkei dazu brachte, 800.000 Mauser-Gewehre mit Munition in Deutschland zu kaufen, welche als Ersatz für das veraltete Henry Martini-Modell gedacht waren. Dieses Modell wurde neben dem Snider- und Winchester-Gewehr bis dahin in der türkischen Infanterie verwendet. Nach Küntzer verdienten die deutschen Waffenfabrikanten, insbesondere Mauser, Ludwig Löwe und Krupp, etwa 80.000.000 Mark mit ihren Türkeiengeschäften. Während die Türkei bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts ausschließlich französisches Kriegsmaterial für ihre Armee beschaffte, gelang es von der Goltz, diese Situation zu verändern, indem er die türkischen Entscheidungsträger zugunsten der deutschen Waffenindustrie beeinflusste<sup>45</sup>. Nach dem Abgang von von der Goltz aus den türkischen Diensten endete auch die Ära der deutschen Militärmissionen in der Türkei. Danach

---

<sup>41</sup> Wallach, a. a. O., S. 66.

<sup>42</sup> Von Stempel an das Kriegsministerium, 25. Januar 1910, PA Türkei Nr. 142, Bd. 29,30.

<sup>43</sup> An das Auswärtige Amt, 7. April 1910, PA Türkei Nr. 142, Bd. 29,30.

<sup>44</sup> Interne Schrift, 9. April 1910, PA Türkei Nr. 142, Bd. 29,30.

<sup>45</sup> Küntzer, Karl, Abdülhamid II. und die Reformen in der Türkei, Dresden, Leipzig 1897, S. 32.

entsendete Deutschland einen besonderen Militärattaché nach İstanbul, mit dem man die Tätigkeit von von der Goltz kompensieren wollte. Neben der Berichterstattung über die türkische Armee und Flotte beschäftigten sich diese Militärattachés<sup>46</sup> hauptsächlich mit der Beschaffung von Rüstungsaufträgen für die deutsche Industrie. Nach der jungtürkischen Revolution übten die deutschen Militärattachés durch ihre persönlichen Kontakte einen starken Einfluss auf die führenden Personen der Regierung aus. Von Stempel und Humann pflegten z. B. eine sehr gute Beziehung zum Enver Pascha<sup>47, 48</sup>.

### **Zusammenfassung**

Wie gezeigt wurde, spielten die deutschen Militärmissionen zweierlei Rollen bei der Entwicklung des deutsch-türkischen Waffenhandels. Zum einen wirkten die deutschen Reformoffiziere auf die jungen türkischen Offiziere, indem sie sie mit dem deutschen militaristischen Gedankengut vertraut machten. Zum anderen leisteten die deutschen Offiziere in den türkischen Diensten einen unersetzlichen Beitrag für die Einführung der deutschen Waffen in der türkischen Armee, wie am Beispiel von von der Goltz ausführlich dargestellt wurde. Da von der Goltz als Lehrer in den türkischen Militärschulen tätig war, genoss er ein sehr hohes Ansehen unter den türkischen Offizieren, insbesondere in der jungtürkischen Zeit. Infolgedessen wurde er während des Ersten Weltkrieges nochmals in die Türkei eingeladen, wo er dann auch im Jahre 1916 verstarb.

Dank der Tätigkeit der deutschen Reformoffiziere in der türkischen Armee war der deutsche Einfluss unter den türkischen Offizieren sehr groß, unter denen vor allem die Ausbildung in den deutschen Militärschulen sehr populär war. Diese bot ihnen damals eine gute Chance für den späteren Berufsaufstieg. Deutschland legte großen Wert auf die Ausbildung der türkischen Offiziere in der deutschen Armee. In diesem Zusammenhang muss hervorgehoben werden, dass die türkische Regierung auf Empfehlung von Kamphövener Unteroffiziere nach Deutschland entsandte, um sie dort in der Handhabung.

---

<sup>46</sup> Diese Militärattachés waren von Morgen, von Stempel, von Leipzig, von Lossow und der Marineattaché Humann.

<sup>47</sup> Wallach, a. a. O., S. 84.



## Quellen

### Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes (PA AA) Berlin

Von Stempel an das Kriegsministerium, 25. Januar 1910, PA Türkei Nr. 142, Bd. 29,30.

An das Auswärtige Amt, 7. April 1910, PA Türkei Nr. 142, Bd. 29,30.

Interne Schrift, 9. April 1910, PA Türkei Nr. 142, Bd. 29,30.

## Literatur

Ahmed, Cemal Pascha, Erinnerungen eines türkischen Staatsmannes. Frühen kaiserlich-ottomanischen Marineminister und Kommandanten der IV. Armee, München 1922.

Giesl, Wladimir, Zwei Jahrzehnte im Nahen Orient, Steinitz, Ritter von (hrsg.), Berlin 1927.

İzzet Pascha, Denkwürdigkeiten des Marschalls İzzet Pascha, Klinghardt Karl (hrsg.), Leipzig 1927.

Hallgarten, George W., Imperialismus vor 1914. Die soziologischen Grundlagen der Außenpolitik europäischer Großmächte vor dem ersten Weltkrieg, Bd. 2, München 1963.

Küntzer, Karl, Abdülhamid II. und die Reformen in der Türkei, Dresden, Leipzig 1897.

Moltke, Helmuth von, Moltke'nin Türkiye Mektupları [Die Türkeibriefe von Moltke], übersetzt von Örs, Hayrullah, İstanbul 1995.

Ortaylı, İlber, Osmanlı İmparatorluğu'nda Alman Nüfuzu [Deutscher Einfluss im Osmanischen Reich], 1. Aufl., İstanbul 1998.

Önsoy, Rıfat, Türk-Alman İktisadi Münasebetleri 1871-1914 [Die deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen 1871-1914], İstanbul 1982.

Rathmann, Lothar, Berlin-Bagdad. Die imperialistische Nahostpolitik des kaiserlichen Deutschlands, Berlin 1962.

Scherer Friedrich, Adler und Halbmond. Bismarck und der Orient 1878-90, Paderborn, München 2001.

Von der Goltz, Colmar, Denkwürdigkeiten, von der Goltz, Friedrich Frh. und Wolfgang Förster (hrsg.), Berlin 1929.

Wallach, Jehuda L., Anatomie einer Militärhilfe. Die preußisch-deutschen Militärmissionen in der Türkei 1835-1919, Düsseldorf 1976.